

**Regina nostra.** Marienvorträge. Von P. Johannes Polifka C. Ss. R.

## I. Teil. Warnsdorf, Ambr. Opitz.

31 Vorträge bietet dieser erste Teil mit der Zergliederung in fünf Gruppen: Die Schlangentreterin, Schlangengift, Schlangenlist, Der Heerbann der Schlange, Die Siegerin. Nachdem P. Polifka in einem ersten Zyklus von Marienvorträgen — Sancta Maria — die Größe Mariens auf dogmatischer Grundlage zum Zwecke der Seelen-sanierung gezeigt, will er in einer zweiten Reihenfolge, deren erster Teil vorliegt, den Einfluß der Gnadenreichen im modernen Geisterkämpfe zeigen. Unter den Überschriften: Hoffartskult, Reich werden, Schönheitskult, Neid . . . treten die modernen Schlagwörter, die modernen Irrlehren, die modernen Kirchenfeinde und auch die modernen Laster auf, die einen nach den andern, in immer neuer Abwechslung, aber stets in abschreckender Gestalt, nicht bloß um in sich verurteilt, sondern auch um mit der Gottesmutter in Opposition gestellt zu werden. Daher der Titel *Regina nostra*, in dem Maria als jene erscheint, die nach dem Ausspruch der betenden Kirche allein alle Häresien auf der ganzen Welt zu nichte gemacht.

Dabei erweist sich P. Polifka als tiefen Kenner der modernen Verhältnisse, namentlich der Großstadt, die er in erster Linie vor Augen hat. Wer erfahren will, wie die moderne Welt sich zur Ehe stellt, dieselbe beurteilt, derselben gegenüber handelt, lese nur den Vortrag „Entweihte Ehen“; wer sich unterrichten will, wie unsere Zeit nach ihrer verderbten Seite es mit der Tugend der Mäßigkeit hält, wird mit Interesse den Vortrag über das „Genießen“ lesen.

Es sind Vorträge eines Missionärs, der mit heiligem Ernst, aber auch mit schonungsloser Offenheit die offenen und geheimen Lastergänge der vom Herrn verfluchten Welt bloßlegt und geißelt, um davon zu warnen, abzuschrecken und die Getroffenen zu heilen, soweit sie heilbar sind. An geeigneten Worten zum Ausdruck der Gedanken fehlt es dem Autor nicht; P. Polifka scheint mit der Sprache zu spielen, die ihm dient wie der unterwürfigste Sklave seinem Herrn. Illustrierend treten fesselnde kleinere Beispiele und kraftvolle Schilderungen auf. Durch den häufigen Appell an die Heilige Schrift und die Kirchenväter versteht es der Autor, die Darstellung ganz auf übernatürlichem Boden zu erhalten; durch die klare Gliederung der einzelnen Vorträge ist das Erfassen und Behalten leicht gemacht. Jeder Vortrag schließt mit einem längeren Beispiel, das in der Regel so gewählt ist, daß es, dem Predigtschluß entsprechend, einen tiefen, nachhaltigen, mitunter erschütternden Eindruck macht.

Wer öfters Marienpredigten zu halten hat, wird nicht ohne Erfolg zu *Regina nostra* greifen; jedem Leser bietet Polifkas neuestes Werk nicht bloß tiefe, ausgereifte Gedanken, sondern auch weihervolle Augenblicke und wirksame Erbauung.

Dr G. Kieffer.

**Katechetische Didaktik und Pädagogik.** Eine erste Einführung in das katechetische Wirken. Von Dr Otto Etl. 8<sup>o</sup> (VIII u. 181). Graz 1931, „Styria“. Brosch. S. 5,50, M. 3,50.

Der Professor an der Universität Graz, Dr Etl, will mit der vorliegenden Arbeit nicht eine eigentliche Katechetik vorlegen, sondern nur ein „Teilgebiet der benötigten katechetischen Bildung“, nämlich was der Katechet von „Didaktik und Schulpädagogik“ wissen muß. Die fehlenden Teile sollen erst bei späterer Gelegenheit veröffentlicht werden. Er führt seine Leser medias in res. Man vermißt eine theoretische Orientierung und Grundlegung. Die Folge ist jedenfalls, daß an



Stelle eines Systems eine mehr oder minder lockere Reihe von Anweisungen über das Katechisieren und das pädagogische Verhalten bei der Katechese gegeben ist. Was aber in diesen Anweisungen enthalten ist, ist inhaltlich gut und in einer sehr verständlichen und angenehmen Weise gesagt. Letzteres wäre in noch höherem Grade der Fall, wenn auf manche rein formale, pedantisch klingende Einteilungsformeln verzichtet wäre. Für den Unterricht wird Anschaulichkeit gefordert. In der Begründung finden wir den Satz, daß die Erkenntnis vom „Erlebnis“ abhängt, sowie die Forderung der Anknüpfung an die „innere Erfahrung“ (S. 4). Didaktische Einheiten, Konzentration, Anschauungsmittel, Zeichnen werden besprochen. Formalistische Abschnitte wie „Unterrichte harmonisch“, wo unter einem übergeordneten Begriff sehr verschiedene Dinge zusammengefaßt werden, können auch nicht dadurch gerechtfertigt werden, daß ältere Didaktiker (Comenius) ähnlich verfahren sind. Bei den Eigenschaften des katechetischen Wandbildes fehlt, was m. E. die Hauptsache ist, die psychologische Richtigkeit und Innerlichkeit. Bei Behandlung der Lehrstufen ist man überrascht, für die Oberstufe statt einer anschaulichen Vermittlung die „rein logische Behandlung“ empfohlen zu finden (S. 36), doch findet diese Empfehlung bei Besprechung der Wortanalyse (S. 66) eine wesentliche Einschränkung. Die Stufe der „Erklärung“ erscheint durch „Wort- und Sacherklärungen“ mehr als wünschenswert belastet, aber S. 43 steht der Verfasser nicht an, für dieses notwendige Übel den gegenwärtigen Zustand unserer Schulbücher verantwortlich zu machen. Das Arbeitsprinzip ist in vorsichtiger Weise auf den Religionsunterricht angewendet, freilich durch die Stellung hinter die anders behandelten Lehrstufen praktisch wohl um seine Wirkung gebracht. Literaturangaben finden sich nur bei einigen Teilthemen. Die zusammenfassende und grundsätzliche Fragen behandelnde Gegenwartsliteratur sollte auch bei diesem inhaltlich eingeschränkten Teil der Katechetik nicht fehlen.

Dr. H. Mayer.

**Das Lichtbild im katholischen Religionsunterricht.** Von Dr. W. Hawel. (Rel.-päd. Zeitfragen, neue Folge, Heft 6/7.) 8° (80). München 1931, Kösel-Pustet. M. 2.—

Mit der Begründung vor allem durch die Notwendigkeit von Anschauung und Erlebnis im Religionsunterricht tritt der Verfasser, Stadtschulrat in Köln, für ausgiebige Verwendung des Lichtbildes in jeder Form ein. Er läßt dabei alle Sorgfalt walten: Vorsicht bei der Auswahl, erschöpfendes Betrachten beim Stehbild, öftere Wiederholung beim Film, anfängliche Verwendung kurzer Filme wird empfohlen. Methodische Anweisungen werden gegeben und durch Beispiele erläutert. Die gerade für diesen Zweig der Veranschaulichung nötigen praktischen Ratschläge sind besonders beachtenswert. Auch daß der Katechet heimatliche, religiöse Vorgänge selbst photographieren soll, daß er Pausen auf Platten für das Dia-, und auf Karten für das Episkop durch die Kinder herstellen lassen kann, gehört zu diesen äußerst nützlichen Winken. In dem vorgelegten Programme für religiöse Feierstunden (S. 37 ff.) dürfte die Zahl der vorgeschlagenen Lichtbilder wohl zu groß und nur zur Auswahl dienlich sein. Endlich ist eine ins Einzelne gehende Zusammenstellung von Hilfsmitteln (Standbilder, Filme, Material für das Episkop) nebst den Bezugsquellen mitgeteilt. Die sehr gehaltvolle und viel Neues bietende Schrift muß warm empfohlen werden; ihre Befolgung wird nicht nur helfen, das Interesse am Religionsunterricht zu steigern, sondern auch dazu, seine Wirkung zu vertiefen und seinen Erfolg zu sichern.

Dr. H. Mayer.